

Jahresbericht 2003



Hildesheim

Jeder ist uns wichtig

ein starkes Stück Kirche

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Lebensdeutung – ein neues Projekt	4
Abteilung Psychosoziale Dienste	
Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung.....	5
Familienmanagement.....	6
Legasthenietherapie.....	7
Psychosoziale Beratung und Behandlung für Suchtkranke.....	8
Abteilung Caritas-Sozialdienst	
Allgemeine Sozialberatung.....	9
Kleiderkeller.....	10
Caritas in Alfeld.....	10
Schwangeren- und Familienberatung.....	11
Schuldnerberatung.....	12
Migrationsdienst.....	12
Beratungs- und Begegnungszentrum Broadway.....	13
Kindertagesstätte und Gemeinschaftshaus Münchwiese.....	14
Abteilung Caritas im Gemeinwesen	
Mitgliederservice.....	14
Bonus Freiwilligen-Zentrum Hildesheim.....	15
Ökumenische Bahnhofsmision.....	16
Caritas-Konferenzen in der Region Hildesheim.....	17
Fraternität körperbehinderter und langzeitkranker Menschen.....	17
Caritas-Helferkreis Borsum.....	18
Altenbegegnung.....	18
Pfarrgemeinde Guter Hirt.....	19
Katholische Krankenhaus-Hilfe.....	19
Abteilung Pflegedienste	
Caritas-Sozialstation Groß Förste.....	20
Caritas-Sozialstation Hildesheim.....	20
ServiceWohnen.....	21
Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung.....	21
Fachverbände und Arbeitsgemeinschaften	
Sozialdienst Katholischer Frauen e.V.....	22
Kreuzbund.....	22
Regional-AG der kath. Kindertagesstätten in Stadt und Landkreis Hildesheim.....	23
Abteilung Verwaltung und Finanzen	
Allgemeine Verwaltung.....	23
Bilanz 2003.....	24
Gewinn- und Verlustrechnung 2003.....	25
Protokoll der Mitgliederversammlung 2003.....	26
Referat „Grunddienst Gemeindecaritas“ zur Mitgliederversammlung 2003.....	27
Adressen.....	31

Vorwort



- ein starkes Stück Kirche.

Mit diesem Jahresbericht wollen wir uns als Teil der Kirche von Hildesheim weiter positionieren. Die Einzelberichte zeigen, wie der Caritasverband als Sozialdienst der Kirche, als Wohlfahrtsverband und als Mitgliederverband in Stadt und Landkreis Hildesheim wirkt.

Das Werk der Caritas lässt sich aber nur beschreiben, wenn die Dienste der Gemeinden, der Gruppen und der Fachverbände neben denen unseres Verbandes gewürdigt werden. Auch dazu finden Sie beispielhafte Berichte. Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehle ich den Abdruck eines Vortrags von Diözesancaritasdirektor Dr. Hans-Jürgen Marcus zum Thema „Grunddienst Gemeindec Caritas“.

Erstmals veröffentlichen wir das Protokoll der Mitgliederversammlung 2003 und die vorläufige Bilanz 2003 in dieser Broschüre. Diese Transparenz dient neben unseren Mitgliedern auch allen Spendern, Zuschussgebern und der Öffentlichkeit.

Aus dem vergangenen Jahr soll an dieser Stelle nur exemplarisch berichtet werden:

- Mit vielen Gästen und dem „Vater der Sozialstationen“, dem damaligen niedersächsischen Sozialminister Hermann Schnipkoweit konnte unsere Sozialstation in Groß Förste ihr 25-jährigen Bestehen feiern.
- Mit einer langjährigen Spenderin gründeten wir den Elisabeth-Käser-Caritas-Stiftungsfonds. Er soll auf Dauer die Beihilfen finanzieren, die der Caritas-Sozialdienst an Bedürftige vergibt.

- Mit der Gemeinnützigen Baugesellschaft zu Hildesheim AG haben wir den Bau von zwei Seniorenheimen in der Nordstadt und in Drispensedt vereinbart. Damit wird unsere ambulante Pflege um den stationären Bereich erweitert, der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung getragen und weitere kirchlich-caritative Verantwortung für alte und kranke Menschen in unserer Stadt übernommen.

Abschließend danke ich allen Schwestern¹ und Brüdern im caritativen Dienst, allen beruflichen und freiwilligen Mitarbeitern, allen Mitgliedern, Freunden und Förderern der Caritas, unseren zahlreichen Spendern, den Verantwortungsträgern in Kirche, Politik und Verwaltung für ihre Unterstützung, ihre Förderung, ihr Engagement, ihre Mitarbeit und ihr begleitendes Gebet.

Mit herzlichem Caritasgruß
Ihr

Wolfgang Osthaus, Dechant
(Vorsitzender)

PS: Über Finanznöte und Sparmaßnahmen wollen wir hier nicht berichten, aber es gibt sie auch bei uns! Deshalb:

 caritas <i>Hildesheim</i>	Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit!
	Konto 2308724 BLZ 259 400 33 Commerzbank Hildesheim

¹ Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir im Folgenden teilweise nur die männliche Form, die selbstverständlich die weibliche einschließt.

Lebensdeutung

Die Inanspruchnahme von professioneller Beratung und Therapie ist häufig auch der Versuch, das eigene Leben zu deuten und als einheitliche Geschichte zu begreifen. In der Vergangenheit gab es wenig Austausch zwischen theologisch-pastoraler Deutungsarbeit in der Seelsorge und beraterisch-therapeutischer Deutungsarbeit in der Caritas. Wir wollten initiativ werden und beide Bereiche miteinander verzahnen, denn der Bedarf an Deutungsgemeinschaften ist, wie der Zulauf zu Sekten und Psychogruppen zeigt, sehr groß. Wir gingen davon aus, dass es mit dem gemeinsamen Methodenrepertoire möglich wäre, seriöse Deutungsgemeinschaften aufzubauen, zu leiten und zu begleiten, sowie Multiplikatoren für die gemeindliche Arbeit auszubilden. Eine gemeinsam strukturierte Lebensdeutung als Angebot der Kirche könnte als unaufdringliche Form der Verkündigung eine neue Brücke zwischen Gottesdienst und Bruderdienst schlagen und einen Beitrag zu einer Belebung der Gemeinde leisten.

So haben wir ‚Lebensdeutung‘ als neues caritatives Angebot konzipiert und ins Leben gerufen. Die Idee ist, Menschen anzusprechen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, die aber keinen therapeutischen Beratungsbedarf haben. Sie sollen ein Forum für die Suche nach dem Sinn von bedeutenden Lebensereignissen finden und in kleinen Gruppen von vier bis sechs Teilnehmern ihr Leben als Geschichte erzählen. Die narrative Psychologie hilft, das Leben als Ganzes zu sehen und Schicksalsschläge einzuordnen. Die Erzähler können ihr Leben wie einen Roman verstehen.

Im Februar wurde in einer Abendveranstaltung das Angebot allen Interessierten vorgestellt. Im März begann mit einem ganztägigen Seminar die eigentliche Lebensdeutung. Es nahmen 11 Personen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren teil.

Dritte Option:

Die soziale Kompetenz der Kirche erneuern

Eckpunkte 2020 des Bistums

Die Mehrheit der Teilnehmer/-innen hatte teilweise mehrere nahestehende Menschen durch Tod verloren. Selbstmord von Angehörigen, Häufung schwerer Krankheiten in der Familie, Missbrauch und Trennung haben die Lebensgeschichten geprägt. Unbeschwerte Menschen, die nur aus einem allgemeinen Interesse heraus das eigene Leben deuten wollten, waren nicht dabei. Einige der Teilnehmer/-innen waren therapieerfahren, manche befanden sich noch in einschlägigen Prozessen. Aber gesucht haben sie etwas anderes - als Alternative oder Ergänzung zur therapeutischen Bearbeitung.

Auf diese erste Veranstaltung folgten acht weitere, in denen die Lebensdeutung mit 6 der 11 Teilnehmer/-innen kontinuierlich vertieft wurde. Im November endete die Begleitung der Gruppe, aber die Teilnehmer/-innen beschlossen, sich weiter regelmäßig ohne Begleitung im Caritashaus zu treffen.

Im ersten Jahr konnten nicht alle Ziele umgesetzt werden, denn es ist noch nicht gelungen, Multiplikatoren zu finden und auszubilden, um die Lebensdeutung in der Gemeinde weiter zu führen. Dennoch ist der erste Durchlauf auf jeden Fall ein Erfolg. Die Rückmeldungen der Teilnehmer/-innen waren einhellig positiv. Sie haben das Angebot als hilfreich bei ihrer Sinnsuche erlebt. Für einige bedeuten die Erfahrungen, die sie miteinander gemacht haben, einen großen Durchbruch in ihrer Lebensdeutung.

Grund genug für uns, Anfang 2004 mit einer neuen Seminarreihe zu beginnen!

Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Der Mann kommt Ende November in der letzten Ramadan-Woche in unsere Beratungsstelle und übergibt eine Spende in Höhe von 10,00 €. Er hat sich das Geld buchstäblich vom Munde abgespart und überreicht es uns im Namen Gottes und aus Dankbarkeit für die geleistete Familienberatung.

Der 6-jährige Junge, der Gräueltaten serbischer Christen erlebt hat und deswegen bis vor kurzem mit niemandem sprach, spielt nun in unserem Spielzimmer voll Begeisterung mit der Pirateninsel. Als er das aufgespießte Schwein über dem Lagerfeuer entdeckt, protestiert er: „Wir sind beide Muslime, wir essen das nicht.“ Der Berater erklärt, er sei Christ. Entsetzen beim Kind: „Aber die Christen sind böse.“ Es gelingt jedoch, ihm die Erfahrung zu vermitteln, dass die Grenzlinie zwischen Gut und Böse nicht zwischen den Religionen verläuft.

Die muslimische Frau, die nach furchtbaren Erfahrungen wieder Hoffnung und Lebensmut geschöpft hat, sagt mit einem Lachen: „Wenn ich mit ihnen rede, denke ich immer an den Spruch ‚Gott wird es richten.‘“

Solche interreligiöse Verschwisterungen zeigen, wo Caritas verwirklicht wird und der Krieg der Kulturen aufhört.

So erleben wir, wie Caritas ohne Predigt oder Frömmerei zur Verkündigung und Versöhnung wird. Versöhnung ist überhaupt ein Schlüsselwort unserer Arbeit. Versöhnung mit den eigenen Unzulänglichkeiten, mit der eigenen Lebensgeschichte, mit dem Partner, den Kindern und den Eltern. Das sind die Aufgaben, denen sich unsere Klienten stellen. Und es sind unsere Aufgaben, die mehr als nur Professionalität, aber auch mehr als nur professionelle Solidarität erfordern.

Die Rede von der Einmaligkeit und dem Wert jedes einzelnen Menschen wird schnell hohl, wenn nicht die individuelle Lebensgeschichte mit all ihren Brüchen, Verstrickungen, Schönheiten und auch manchmal Langeweile als einmalig und wertvoll betrachtet und behandelt wird. Eine Person existiert nicht als Abstraktum unabhängig von der eigenen Lebensgeschichte. Vielmehr umschließt die Einmaligkeit und der Wert der Person immer die individuelle Lebensgeschichte. Die wertschätzende Anteilnahme daran gehört zu unserem Beziehungsangebot an die Menschen, die Hilfe suchen. Wenn diese das eigene Geworden-Sein und die eigenen Zukunftsmöglichkeiten durch die positiv betrachtenden Augen der Berater neu wahrnehmen, erfahren sie Versöhnung und lernen, sich selbst weiter zu helfen. Denn der Sinn der bisherigen Lebensgeschichte hängt auch davon ab, ob und wie sie weiter geschrieben werden kann.

Psychologische Beratung ist Caritas, weil Solidarität dabei zwischen Personalität und Subsidiarität gut eingerahmt ist. Beratung ist eine Form der Anteilnahme, die beiden beteiligten Parteien - Berater und Klient - gut tut und über einseitiges Helfen hinausgeht.

Auch im Jahre 2003 haben wir die Freude gehabt, mehr als 300 Familien in diesem Sinne bei ihrem Suchen und Deuten zu begleiten und zu unterstützen.

Schulden – was tun?
Kostenlose Beratung
Qualifizierte Hilfestellung

Ein starkes Stück Kirche.

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Tel.: 0 51 21 / 16 77 0
Fax: 0 51 21 / 16 77 41
www.caritas-hildesheim.de
zentrale@caritas-hildesheim.de



Familienmanagement

Wenn junge Eltern mit ihren Familienaufgaben überfordert sind, kann man unterschiedlich reagieren: Wir können über Dreck und Gestank in der Wohnung schimpfen und unsere Empörung über sinnlose Schuldenmacherei zum Ausdruck bringen. Wir können die Kinder aus der sicheren Entfernung bemitleiden, weil sie keine Ordnung und Struktur erfahren und uns selbst bestätigen, dass es kein Wunder ist, wenn aus ihnen nichts Vernünftiges wird. Wir können den Kopf schütteln über Menschen, die ihre Kinder zu McDonalds schleppen und dort mit Hamburgern und Pommes voll stopfen, anstatt selbst zu kochen.

Caritaskonferenzen tagen und helfen

Ihre Jahresversammlung eröffneten die Caritaskonferenzen (CKD) aus Stadt und Landkreis Hildesheim mit einer Eucharistiefeier in der St. Antoniuskirche. Die CKD sind als Zusammenschluss der gemeindlichen Caritasgruppen ein Fachverband des Caritasverbandes. Etwa 120 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte Brigitte Glombik als Sprecherin anschließend im Caritashaus begrüßen. Die Leiterin der Caritas-Sozialstation Groß Förste, Waltraud Müller, referierte über die Pflegeversicherung und häusliche Krankenpflege.

Jutta Heitland stellte den neugegründeten Elisabeth Käser-Caritas-Stiftungsfonds vor, dessen Erträge ausschließlich für Beihilfen verwendet werden, die die Sozialarbeiter der Caritas je nach Notwendigkeit direkt an Hilfesuchende vergeben. Die Stifterin Elisabeth Käser wollte damit ein Zeichen solidarischen Teilens setzen. Diesem folgten die Teilnehmerinnen der Jahresversammlung und sammelten spontan 450.- €, die als Zustiftung übergeben wurden.

Pressemeldung vom 05.12.2003

Es fällt nicht schwer, sich über solche „schlechten Eltern“ zu erheben. Es geht aber auch anders: Man kann Familien beim Saubermachen und Kochen helfen, Wäscheberge gemeinsam beseitigen, zusammen ein Haushaltsbuch anlegen, um Einnahmen und Ausgaben zu kontrollieren, Kindern mit Klarheit und Sicherheit begegnen, damit Erziehung auch für die Eltern begreifbar wird, und man kann die Not der überforderten Menschen in geduligen Gesprächen annehmen.

Genau dies tun engagierte Frauen, die von uns als „Familienmanagerinnen“ in überforderten, sog. Multiproblemfamilien, eingesetzt werden. Sie leisten familienerhaltende Arbeit und sind so mit einem Grundanliegen der Kirche in der Welt von heute betraut.

Die betreuten Eltern haben häufig selbst einen desolaten Familienhintergrund. Sie haben nie die Grundfertigkeiten gelernt, die man für den Familienalltag unbedingt braucht. Niemand hat ihnen Haushaltsführung, Wirtschaften oder Erziehung beigebracht. Sie wissen nicht, wie das geht. Mit klugen Ratschlägen ist es nicht getan. Sie brauchen etwas Handfesteres. Sie brauchen Hilfe in der Familie.

Im Jahr 2003 waren wir in 11 Familien mit insgesamt 28 Kindern im Einsatz. Bei 2 Familien ist die Maßnahme gescheitert, bei 9 Familien konnten wir sichtbare Erfolge erzielen. Die Motivation zu weiteren Veränderungen steigt immer dann, wenn es erste Erfolgserlebnisse in der Familie gibt. Nach dem Durchbruch, der viel Geduld erfordert, ist die positive Entwicklung in der Regel rasant. Eltern, die bisher wenig Selbstachtung hatten und in dieser Haltung von ‚besseren Menschen‘ immer wieder bestätigt worden sind, lernen sich und ihre Kinder ganz anders kennen.

Die Zuwendung der Familienpflegerinnen steigert nicht nur die Funktionalität der Familie, sondern hat heilende Wirkung.

Legasthenietherapie

Nur wenige Lehrer sind ausreichend über Erscheinungsbild, Ursachen und Auswirkungen der Lese-Rechtschreibstörung informiert und auch Eltern ist oft lange Zeit nicht bewusst, dass Legasthenie die Ursache der schulischen Probleme ihres Kindes ist.

Kinder erleben Enttäuschung und Selbstzweifel, wenn sie bemerken, dass ihnen bei aller Anstrengung nicht gelingt, was ihre Klassenkameraden offenbar mühelos leisten. In der Regel stufen Lehrer das Versagen der Kinder als mangelndes Üben ein und instruieren die Eltern entsprechend. Jetzt beginnt für die Kinder ein Teufelskreis, aus dem sie ohne Hilfe nicht herauskommen:

Stundenlanges Üben hilft nicht, der Erfolg bleibt regelmäßig aus. Negative Rückmeldung von Lehrern und Eltern bestärken das Kind in dem Verdacht, dass es einfach zu dumm sei. Auch in anderen Fächern sind Erfolge nicht mehr möglich, wenn das Lesen und Schreiben nicht funktioniert. Der Verlust des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in eigene Fähigkeiten ist damit vorprogrammiert. Es kommt zu Schulunlust, Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatischen Beschwerden. Das häusliche Üben wird für Kinder und Eltern zur Qual, die familiären Beziehungen leiden erheblich.

Unsere Legasthenietherapie befreit aus diesem Teufelskreis. Kinder lernen nicht nur zu lesen und zu schreiben, sondern auch, sich selber wieder realistisch und positiv einzuschätzen. Die Familien werden entlastet.

2003 wurden 11 Therapien erfolgreich abgeschlossen, 19 Kinder befinden sich noch in Behandlung. Leider gibt es bis zu einem Jahr Wartezeit auf einen Therapieplatz.

Im Kollegium der Heimschule von St. Ansgar wurde zum Thema Legasthenie referiert; gleiches ist in der Grundschule Nord geplant. Mit der Albert-Schweitzer-Schule in Sarstedt ist es zu einer intensiven Zusammenarbeit gekommen. Fünf legasthene Kinder werden von uns dort während der Unterrichtszeit therapiert. So ist ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen Lehrer und Therapeutin unter Einbeziehung der Eltern möglich, von dem alle Beteiligten profitieren.

Ehrung für Johannes Urlaub

Bei der Verleihung des Ehrenamtspreises 2003 des CDU-Kreisverbandes Hildesheim wurde auch Johannes Urlaub (79) für sein langjähriges Engagement geehrt. Bis zu seiner Pensionierung im September 1988 war er Leiter der Einrichtung „Heimstatt Röderhof“ in Diekholzen. In der Heimstatt leben 204 behinderte Kinder und Erwachsene. Nach seiner Pensionierung engagierte sich Urlaub als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Fördervereins der Heimstatt und trug Gelder zusammen, mit denen u.a. Urlaubsfahrten für Behinderte finanziert werden. Bezogen auf seine Person heißt diese Ferienförderung deshalb augenzwinkernd auch „Urlaubs“-Geld.

Zusätzlich ist Urlaub seit mehr als 10 Jahren in der katholischen Krankenhaushilfe am St. Bernward-Krankenhaus tätig. Einmal wöchentlich besucht er Patienten auf der Onkologiestation, um ihnen die Zeit des Krankseins und den Aufenthalt im Krankenhaus zu erleichtern. Er macht Besorgungen, begleitet Patienten bei Spaziergängen, hört ihnen zu und gibt Hilfestellung und Lebenshilfe.

Im Rahmen der Preisverleihung referierte Frau Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl als Mitglied des europäischen Parlamentes über das „Ehrenamt als Herz der Gesellschaft“ und dankte allen Preisträgern.

Pressemeldung vom 05.12.2003

Psychosoziale Beratung und Behandlung für Suchtkranke

Wir betreuten 223 Menschen und konnten unser differenziertes Angebot zur Beratung und Behandlung Suchtkranker auch im vergangenen Jahr fortführen.

Im Verlauf des Jahres kam es zu personellen Veränderungen im Team: Herr Gerd Bender verabschiedete sich nach langjähriger Mitarbeit in die Altersteilzeit. Er hat in den vergangenen Jahrzehnten die Caritasarbeit wesentlich mit geprägt und konnte vielen Menschen aus ihrer Sucht heraushelfen. An dieser Stelle danken wir ihm nochmals für seinen Einsatz. Für seine Nachfolge haben wir zwei neue Therapeutinnen gewonnen und können unseren Klientinnen wieder ein „weibliches Angebot“ machen.

Wir begreifen uns und unsere Arbeit ausdrücklich als Teil der katholischen Kirche. Basis ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist als Person einmalig und besitzt eine von Gott gegebene unverfügbare Würde. Auftrag der Caritas ist es, Menschen in Not zu helfen und zwar insbesondere denen, die in ihrem persönlichen oder sozialen Umfeld keine Hilfen finden. Für unsere Klienten trifft das besonders zu: Sie sind meist nicht nur in materieller, sondern auch in geistiger, körperlicher und seelischer Hinsicht in Not. Deshalb ist Suchtberatung professioneller Teil der Caritas der Kirche:

- Wir stehen unseren Klienten mit Respekt gegenüber, betreuen sie professionell und fördern die Fähigkeit zur Selbsthilfe.
- Nach wie vor ist unsere Beratung kostenlos. Wir halten die Zugangsschwelle niedrig und jeder bekommt schnell einen ersten Termin.
- Wir pflegen Kontakte zu kirchlichen Einrichtungen und arbeiten eng mit dem Kreuzbund und seinen Selbsthilfegruppen zusammen.

- Die Herausbildung einer Motivation zur Veränderung der Lebensweise gehört ausdrücklich zur Beratung und Behandlung dazu. Wir bieten für diese Phase eine spezielle Gruppentherapie an und schließen eine Lücke im öffentlichen Gesundheitswesen.
- Wir bieten Hilfen an, die nicht durch Kostenträger, sondern durch öffentliche Zuschüsse finanziert werden (hier liegt sogar der Schwerpunkt unserer Arbeit). Damit finden auch Personen eine Betreuung, die im Rahmen einer Psychotherapie oder durch einen Arzt nicht ausreichend behandelt werden.

Caritas ehrt Dorothea Grotzky

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Caritasverbandes Hildesheim wurde Dorothea Grotzky (89) die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes verliehen. Stadtdechant Wolfgang Osthaus würdigte in sehr persönlicher Weise das Engagement der Jubilarin, die mehr als 65 Jahre Mitglied im Caritasverband ist. Sie feiert in diesem Jahr ihren neunzigsten Geburtstag.

Dorothea Grotzky stammt aus der Nähe von Trier und hatte 8 Geschwister. Von 1935 bis 1937 absolvierte sie in Berlin eine Ausbildung zur Fürsorgerin. Danach kam sie ins Bistum Hildesheim, wo sie 1938 Johannes Grotzky, den späteren Verwaltungsdirektor des Diözesan-Caritasverbandes, heiratete. Von 1937 bis 1938 war sie hauptamtlich, danach ausschließlich ehrenamtlich für die Caritas tätig.

In ihrer liebenswerten Art wies sie auf ihre familiären Wurzeln und Verbindungen zur Caritas hin, dankte für die Ehrung und schloss mit einem „Amen“.

Pressemeldung vom 02.05.2003

Allgemeine Sozialberatung

Ein starkes Stück Kirche - auch in der allgemeinen Sozialberatung versuchen wir, dies zu verwirklichen. Für Menschen in Notsituationen sind wir erster Ansprechpartner,

- weil sie plötzlich arbeitslos wurden,
- weil sie sich im Sozialhilfebezug befinden,
- weil sie mit ihrem oft geringen Gehalt nicht auskommen können,
- weil sie viele Kinder haben,
- weil sie allein erziehend sind,
- weil sie nicht wissen, wie sie die Miete bezahlen sollen,
- weil sie wohnungslos sind,
- weil sie Hunger haben,
- weil sie alleine nicht weiter wissen.

Ohne Terminvergabe sind wir dreimal wöchentlich erreichbar und nehmen uns Zeit, individuell die Probleme des Einzelnen zu erfassen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Es geht nicht nur um finanzielle Hilfe, sondern um die Bewusstmachung der jeweiligen Situation. Dies ist der Beginn von Veränderung. Selbst wenn Hilfe nicht möglich ist, wollen wir das Gefühl vermitteln, aufgenommen und ernst genommen zu werden.

In den letzten Wochen des Jahres 2003 beschäftigten uns zusätzlich die Veränderungen im Gesundheitswesen. Arme Menschen wissen nicht, woher sie das Geld für die neuen Belastungen nehmen sollen.

Auch im vergangenen Jahr sind unsere Beratungszahlen wieder gestiegen. Waren es im Jahr 2002 noch 609 Klienten, lag die Zahl jetzt bei 710 Personen.

Unsere Sprechzeiten:

Dienstags	9.00 bis 12.00 Uhr
Mittwochs	15.00 bis 18.00 Uhr
Freitags	9.00 bis 12.00 Uhr

Elisabeth Käser errichtet Caritas-Stiftungsfonds

Elisabeth Käser (69) unterstützt den Caritasverband Hildesheim seit vielen Jahren, indem sie regelmäßig größere Geldbeträge für die allgemeine Lebens- und Sozialberatung zur Verfügung stellt. Die Spenden kommen Hilfesuchenden direkt zugute und werden durch die Sozialarbeiter der Caritas vergeben. So konnte schon mancher Notfall unbürokratisch abgemildert oder beseitigt werden.

Um ihre Hilfe auf Dauer sicherzustellen, hat Elisabeth Käser gemeinsam mit dem Caritasverband unter dem Dach der BürgerStiftung Hildesheim einen eigenen Stiftungsfonds errichtet. Dieser ist mit 10.000 Euro ausgestattet und soll durch Zustiftungen erweitert werden. Das Kapital des Stiftungsfonds bleibt erhalten, während die Zinsen mit der von Elisabeth Käser festgelegten Zweckbindung für die Hilfen der Caritas zur Verfügung stehen.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde dankte Caritas-Geschäftsführer Norbert Ellert der Stifterin für ihr besonderes und dauerhaftes Engagement. Für die BürgerStiftung Hildesheim wies Dr. Hans-Peter Geyer darauf hin, dass mit dem neu gegründeten Stiftungsfonds wiederum eine Hildesheimerin zum Wohle ihrer Heimatstadt und deren Bürger aktiv wird.

Elisabeth Käser unterrichtete früher an der Marienschule und hält ihr Engagement eigentlich für selbstverständlich ohne größeren Dank zu erwarten. Dennoch möchte sie ein Zeichen setzen und wünscht sich, dass andere Bürger ihrem Beispiel folgen und Zustiftungen einbringen. Wer sich mit gleicher Zielsetzung engagieren möchte erhält weitere Auskünfte beim Caritasverband unter der Telefonnummer 167710.

Pressemeldung vom 14.08.2003

Kleiderkeller

Seit Jahren unterhalten wir eine Kleiderausgabe, in der man gebrauchte Bekleidung aller Art erhalten kann. 1.908 Personen haben dieses Angebot im Jahr 2003 angenommen.

Allerdings liegt die Ausgabe sehr ungünstig im Keller des Caritashauses und ist nur über eine steile Außentreppe zu erreichen. Der Zugang ist weder Kinderwagen- noch Rollstuhlgerecht. Auch kann die gespendete Kleidung derzeit nicht gewaschen, gebügelt oder ausgebessert werden und die Entsorgung nicht brauchbarer Kleidung wird immer schwieriger.

Um das Angebot konzeptionell und qualitativ auf „neue Füße“ zu stellen, haben wir uns zum Jahresende 2003 zu einer vorübergehenden Schließung entschlossen. Besonderer Dank gilt Frau Kompa und Frau Schirmer, die mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes für ihre langjährige freiwillige Tätigkeit im Kleiderkeller geehrt wurden.

Zur Neueröffnung einer Kleiderausgabe an anderer Stelle und mit neuem Konzept haben wir ein Projekt mit 2.000 Euro Startkapital ausgestattet. Dabei sollen die Empfehlungen aus dem Eckpunktepapier des Bischofs zur Verzahnung mit der Gemeinde und zur ehrenamtlichen Mitarbeit umgesetzt werden.



Caritasverband Alfeld

Die wirtschaftliche Lage und die hohe Arbeitslosigkeit haben dazu geführt, dass kaum noch Mutter-Kind-Kuren in Anspruch genommen werden, weil vor allem Familien wirtschaftliche Engpässe haben. Auch haben Berufstätige mit geringem Einkommen seit der Euro-Umstellung finanzielle Probleme, was sich in einer steigenden Zahl von Ratsuchenden zeigt.

Die Spendenfreudigkeit hat Dank der Einsatzbereitschaft der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nicht gelitten. In Kooperation von Caritasverband und Pfarrcaritas wurden verschiedene Sach- und Kleidersammlungen durchgeführt. Für die Patengemeinde Goma wurde bei einem Missionsbasar - veranstaltet von Ehrenamtlichen - und beim Kirchweihfest (100 Jahre St. Marien) gesammelt. Die Spenden sollen Kindern in Goma den Schulbesuch ermöglichen.

Ein wesentliches Ereignis für die Zusammenarbeit von Caritasverband und Pfarrcaritas war der Besuch von Bischof Dr. Josef Homeyer im Alt-Dekanat Alfeld-Gronau. Er traf im November in Westfeld mit zahlreichen Caritashelferinnen und -helfern zusammen und zeigte sich sehr interessiert an der caritativen Arbeit in den Gemeinden. Er informierte sich über Nöte und Sorgen, wie auch über die Motivation für freiwillige Tätigkeit. Erstaunt war er, dass viele Ehrenamtliche bereits seit Jahrzehnten ihren Dienst ausüben. Besonders hingewiesen wurde dabei auf die Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche in der Caritas.

Das Caritas-Büro im katholischen Pfarramt in Alfeld ist geöffnet:

Montags	15.00 bis 18.00 Uhr
Dienstags	9.00 bis 12.00 Uhr
Mittwochs	9.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstags	15.00 bis 18.00 Uhr

Schwangeren- und Familienberatung

Arbeitslosigkeit, finanzielle und soziale Not, drohende Wohnungslosigkeit, Einsamkeit und mangelndes Zutrauen in eigene Fähigkeiten stellen alltägliche Bedrohungen dar. Der Druck, der dabei auf Frauen lastet ist stärker geworden, der „Wind weht rauer“. Und jetzt kommt auch noch eine Schwangerschaft hinzu: ungeplant, ungewollt, ungeliebt? Warum ist es manchen Frauen nicht möglich, ihr Kind in Liebe anzunehmen? Wieso empfinden sie ihr Kind als Last? Was macht es so schwer?

Die Lebensgeschichten unserer Klientinnen verlaufen häufig nicht geradlinig. Viele waren selbst ungeliebte Kinder, waren ihren Eltern eine Last. Ihnen fehlen oft Selbstvertrauen, Zuversicht und Hoffnung. Ihnen mangelt es an Selbstbewusstsein und eigener Wertschätzung. Sie haben keine feste Basis, stehen nicht mit beiden Beinen im Leben. Sie haben Angst und sind schwach. Die Bildung dieser Frauen ist unzureichend, sie haben keine Ausbildung, sind arbeitslos oder abhängig von der Sozialhilfe. Sie sind eine Nummer und werden oft als Nummer behandelt. Wen interessiert das einzelne Schicksal?

Was können wir als Caritasverband, als katholische Beratungsstelle tun? Was ist das besondere an uns, was zeichnet uns aus? Was finden die Frauen hier, was sie nicht auch woanders finden könnten?

Zunächst einmal bemühen wir uns, ganzheitlich zu arbeiten. Wir sehen in jeder Klientin einen besonderen Menschen - mit eigenem Lebenshintergrund, eigenen Vorstellungen und eigenen Problemen. Wir versuchen, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen, treten in Beziehung und nehmen uns Zeit. Unsere christliche Weltanschauung hilft uns, die Frauen anzunehmen und gemeinsam die Punkte zu finden, die das Leben schwierig machen.

In einer vertrauten und vertraulichen Atmosphäre von Frau zu Frau helfen wir, eigene Lösungen zu entwickeln oder finden gemeinsam konstruktive Wege zur Krisenbewältigung und Lebensgestaltung. Die Klientin wird als Person gesehen und nicht als Problem, das bewältigt werden muss. Sie ist ein wertvoller Mensch und ihr gebührt Achtung und Wertschätzung. Wir haben die Hoffnung, dass dies der Frau hilft, ihr Leben neu zu überblicken, dass sie in die Lage versetzt wird, die Dinge aus einem anderen neuen Blickwinkel zu betrachten, aus dem heraus sie ihr Kind annehmen will - trotz aller Schwierigkeiten, die sie erwarten.

Neben der Schwangerenberatung findet eine umfassende Sozialberatung statt, in der die Frau über ihre Rechte und Ansprüche aufgeklärt wird.

Im Jahr 2003 haben wir in 1278 Gesprächen insgesamt 545 Klientinnen beraten. Diese Gespräche finden in der Regel in der offenen Sprechstunde statt:

Dienstags	9.00 bis 12.00 Uhr
Mittwochs	15.00 bis 18.00 Uhr
Freitags	9.00 bis 12.00 Uhr

Auf Wunsch vergeben wir auch Termine.



Schuldnerberatung

Armut hat in unserer Gesellschaft unterschiedliche Gesichter, ist vielschichtig und facettenreich. Wir verstehen uns als Anwalt der Armen und widmen uns besonders der Verschuldung bzw. Überschuldung von Menschen. Steigende Zahlen machen den Bedarf deutlich:

<u>Jahr</u>	<u>Schuldner in Beratung</u>
2000	77
2001	110
2002	165
2003	217

Die Zahl unserer verschuldeten Klienten hat sich in diesen Jahren also fast verdreifacht.

Hinter dem Begriff „Schulden“ verbergen sich aber nicht nur nackte Sollzahlen, sondern Menschen mit teilweise bedrückendem Schicksal. Wer sich an unsere Schuldnerberatungsstelle wendet, ist in der Regel verzweifelt und weiß nicht mehr ein und aus. Der Druck ist meist so groß geworden, dass nichts mehr geht.

Hier setzen wir an, schaffen ein Klima des Vertrauens, beruhigen und ermutigen. Es ist uns wichtig, den Schuldner als Menschen in seinen Beziehungen zu sehen und ihn und seine Situation ohne Vorbehalte anzunehmen. Solidarität und nicht weitere Ausgrenzung ist Grundvoraussetzung für eine Beratung mit dem Ziel, dem Schuldner wieder eine Perspektive für ein Leben nach den Schulden zu bieten.

Nur dann gelingt es auch, deutlich und einsichtig zu machen, wo Verzicht geübt werden muss und wo Änderungen im Konsumverhalten unabdingbar notwendig sind. Die eigentliche Entschuldung ist ein oft langer und steiniger Weg, der vom Schuldner freiwillig und motiviert gegangen werden muss, damit ein neues Leben ohne Schulden wirklich von Dauer ist.

Migrationsdienst

Wir bieten eine spezifische Flüchtlings- und Ausländerberatung im Rahmen der kooperativen Migrationsarbeit des Landes Niedersachsen an. Grundlage der Beratung ist ein christliches Menschenbild, das die uneingeschränkte Würde eines jeden Menschen achtet, unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Nationalität, Sprache, Hautfarbe und religiöser oder politischer Anschauung. Die kulturelle Identität jedes Ratsuchenden wird geachtet und respektiert. Der einzelne Mensch ist wichtig, nicht sein Rechtsstatus oder Paß. Weil Migranten in unserer Beratung die Erfahrung machen, angenommen und wertgeschätzt zu sein, ergeben sich immer wieder Gespräche über kulturelle Eigenheiten oder persönliche Glaubensüberzeugungen. Christliche Grundprinzipien wie Personalität, Solidarität und Subsidiarität werden erfahrbar.

Es wurden 722 Beratungen durchgeführt (2002: 607), darunter 194 Neufälle mit 244 Familienangehörigen. 65% der Klienten kommen aus der Stadt Hildesheim, 35% aus dem Landkreis. 81% waren Flüchtlinge und Asylbewerber, 14,5% ausländische Mitbürger aus der EU und 4,5% Aussiedler. Die Beratung wurde bei Bedarf auch auf Englisch, Französisch und Italienisch angeboten. Zusätzlich findet 14tägig eine spezifische Sozialberatung für Spanier und Portugiesen statt.

Neben der Einzelfallhilfe gewann die Gemeinwesenarbeit, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit an Bedeutung, u.a. im Fahrerheimgebiet, in der Initiative „Komm mit - Leben mit Ausländern in Algermissen“ sowie beim Projekt „Kleine Schritte“.

Die Initiative „Komm mit“, die gemeinsam mit der Gemeinde Algermissen ins Leben gerufen wurde, hat durch einen Unterstützernetzwerk und die enge Begleitung von 20 in Algermissen aufgenommenen Flüchtlingen zu einer neuen Form des Miteinan-

ders von einheimischen und ausländischen Bürgern geführt. Viele Freiwillige wurden so in unseren Einsatz gegen Benachteiligung und Ausgrenzung „Fremder“ einbezogen. Ein internationales Gartenfest oder eine gemeinsame Adventsfeier zeugen von einem neuen Dialog, interkultureller Gemeinschaft und Toleranz in Algermissen. Die Projektarbeit wurde durch Interviews, Zeitungs- und Rundfunkberichte bekannt gemacht.

PROJEKT: „Kleine Schritte“

Das Projekt „Kleine Schritte“ zur Integration von Migranten durch lebenspraktische und qualifizierende Kurse wurde in 2003 ausschließlich durch Spendenmittel finanziert. U.a. wurden Computer- und Sprachkurse sowie Kurse in Metallbearbeitung durchgeführt. Migranten konnten auf den beruflichen Alltag in Deutschland oder auf ihre Rückkehr ins Heimatland vorbereitet werden.



Beratungs- und Begegnungszentrum BROADWAY in der Fahrenheitstrasse

Der BROADWAY ist ein sozialpädagogisches Zentrum mit Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Kinder, jugendliche und erwachsene Bewohner des Hildesheimer Stadtteils Fahrenheit. Unser Ziel ist es, der sozialen Benachteiligung und dem damit häufig verbundenen Erziehungs- und Bildungsdefizit rechtzeitig durch Präventivmaßnahmen entgegenzu-

wirken, die Selbständigkeit und Eigeninitiative jedes Einzelnen zu fördern, um ein selbstbestimmtes Leben ohne öffentliche Unterstützung führen zu können.

Wir schaffen Gemeinschaft und Begegnung auf unterschiedlichen Ebenen und sind bemüht, ein Gefühl von Zugehörigkeit, Annahme und Achtung zu vermitteln. Unsere Türen stehen offen. Im Rahmen vielfältiger Gruppenaktivitäten sind wir Anlaufstelle für die Bewohner. Wir orientieren uns an ihren Bedürfnissen im Stadtteil und stellen uns der öffentlichen Diskussion.

Integration ist für uns das Hinausgehen in die Lebenswelten der jeweils Anderen. Unser Projekt „Jedermensch“ setzt dort an: Wir besuchen Familien im Stadtteil, stellen unsere Angebote vor, bauen Schwellenängste ab, und signalisieren unsere Bereitschaft, auch in schwierigen Situationen zu unterstützen.

Ressourcenorientiert zu arbeiten ist für uns eine professionelle Herausforderung. Wir erleben täglich, wie über das eigene Leid, die Lebensumstände, die Wohnverhältnisse u.a. geklagt wird. Mit unserer Absage an solche Defizitbeschreibungen wollen wir Mut machen, aufbauend auf den eigenen Fähigkeiten, persönliche Perspektiven zu erarbeiten.

Caritas bedeutet, die Vielfalt der Talente und Grenzen in Nächstenliebe zu respektieren und anzunehmen. Dabei wahren wir Neutralität und Offenheit gegenüber anderen Religionen, schauen auf die Gemeinsamkeiten und weniger auf die Unterschiede.

Klicken Sie uns an!

www.caritas-hildesheim.de

Kindertagesstätte Münchwiese Gemeinschaftshaus Münchwiese

Seit 1967 bieten wir den Sintifamilien auf der Münchwiese die Dienste unserer Kindertagesstätte und eines Gemeinschaftshauses an. Im Jahre 2003 gab es einige Veränderungen:

- Rückkehr von 2 Kolleginnen aus dem Erziehungsurlaub und Abschied von ihren Vertreterinnen.
- Organisation einer Fortbildungsreihe zur Sprachförderung in der Seelsorgeeinheit St. Johannes, Guter Hirt und St. Nikolaus. 34 Erzieherinnen nahmen teil.
- Gemeinsame Entwicklung eines Sprachförderkonzeptes der Kindertagesstätten in der Seelsorgeeinheit. Dieses Konzept wird von uns neben der ganzheitlichen Erziehung durch das „Würzburger Trainingsprogramm“ und die Arbeit in Kleingruppen umgesetzt.
- Bewilligung diözesaner Mittel zum Thema „Familienunterstützende Arbeit“ für unseres Projekt „Erholungsreise mit Kindern aus Sintifamilien“.
- Erweiterung und Einzäunung des Grundstücks der Kindertagesstätte. Unter Beteiligung der Kinder wurde mit dem Gartenbauamt ein Gestaltungskonzept für das Außengelände entwickelt. Wir hoffen auf die Umgestaltung im Jahr 2004. Daneben wurde mit der Erneuerung des Daches, der Neugestaltung des Eingangsbereiches und der Verschönerung der Fassade begonnen.
- Um den Bedürfnissen der Kinder und Eltern noch besser entsprechen zu können, wollen wir ganztägige Betreuungszeiten in Familiengruppen für Kinder von 2 - 14 Jahren ermöglichen. Wir haben uns mit Konzepten des „Earl Excellence Center“ und des „Kinder- und Familienzentrums Schillerstraße Berlin“ auseinandergesetzt und Ansätze für unsere Praxis entwickelt. Wir hoffen, diese im kommenden Jahr in einem noch familienfreundlicheren Konzept verwirklichen zu können.

Mitgliederservice

Persönliche Mitgliedschaft ist das Fundament des Caritasverbandes. Durch sie wird der Bruderdienst auf vielen Schultern getragen, von Gleichgesinnten unterstützt und gefördert. Mitgliedschaft macht die Caritas stark!

Caritas Mitglieder

▲ stehen zu ihrer Verantwortung für die Welt auch über ihren eigenen „Tellerrand“ hinaus.

▲ fördern die Arbeit des Verbandes und seiner Einrichtungen, setzen sich für soziale Gerechtigkeit und gegen Not und Armut ein.

▲ sind der Rückhalt für das Engagement der beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen).

▲ stärken die verbandliche Vielfalt, von der Sozialstation, über die Bahnhofsmission und die Kindertagesstätte bis zu den differenzierten Beratungsstellen.

▲ stärken das politische Gewicht des Verbandes als Anwalt der Menschlichkeit und Solidaritätsstifter.

▲ haben die Möglichkeit der Mitwirkung und Entscheidung in verbandlichen Gremien.

▲ sind ein starkes Stück Kirche.

Persönliches Mitglied kann werden, wer an der Erfüllung des Auftrages der Caritas der katholischen Kirche ideell, finanziell oder durch ehrenamtliches Engagement mitwirkt. Der Regelbeitrag beträgt 30,- EUR im Jahr. Unsere Mitgliedskarte wird von Künstlern jährlich neu und exklusiv für den Caritasverband Hildesheim gestaltet (wer weiß, welchen Sammlerwert sie später hat?). Mitglieder erhalten kostenlos viermal im Jahr das Magazin „Sozialcourage“. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Datenbank aktualisiert und konnten 505 Mitglieder zum ersten Caritas-Sommerfest einladen. Nahezu 150 Gäste folgten der Einladung, die ein Dank der Verbandsleitung und eine Möglichkeit zur Begegnung war.

Freiwilligen-Zentrum BONUS e.V.

„Und das Freiwilligen-Zentrum, läuft es? Haben Sie gut zu tun?“

Oft höre ich diese Frage, sei es im beruflichen oder privaten Kreis. Dabei schwingt echtes Interesse, aber auch Skepsis mit. BONUS Hildesheim hat sich etabliert. Wer sein Feld für freiwilliges Engagement sucht oder Fragen zu internationalen Freiwilligendiensten hat, dem kann das Team in der Andreas-Passage etwas bieten. Natürlich gibt es Tage, an denen wir uns mehr „Kundschaft“ wünschen, d.h. mehr Anfragen von Bürgern(innen), die ein passgenaues freiwilliges Engagement suchen. Aber wir sind kein Geschäft, das seine Türen zum Winterschlussverkauf öffnet.

Wir zählen zu den innovativen Projekten Niedersachsens und werden landesweit angefragt, wenn es um einschlägige Weiterbildungen geht. Wir waren oder sind beteiligt

- auf Ortsebene an der Entwicklung eines Leitbildes für die Stadt Hildesheim
- auf Landesebene am „Niedersachsen Ring“ als Forum zur Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements
- auf Bundesebene am „Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement (BBE)“.

„Aber braucht es dafür diesen Laden? Lohnt sich der Aufwand, täglich präsent zu sein?“

Ja! Denn wer für mehr Engagement eintritt, braucht Erreichbarkeit, braucht ein Angebot ohne Anmeldezeiten, braucht Beratungskompetenz, damit die Vermittlung in freiwillige Tätigkeit zufriedenstellend und gewinnbringend wird.

Der Caritasverband versteht sich als Helfer und Anwalt, als Dienstleister und als Solidaritätsstifter. In dieser Funktion ist er geschäftsführendes Mitglied des Vereins Freiwilligen-Zentrum e.V. und macht sich

stark dafür, Freiwilligen-Konzepte zu erproben (und bei Gelingen zu etablieren). So kann die Entwicklung sozialer Dienste mit Orientierung auf das Gemeinwesen verbessert werden. Und das lässt sich der Verband etwas kosten.

„Starkes Stück, was ihr euch da leistet!“



Freiwilligen-Zentrum

Investieren in Menschlichkeit

Die 1. Caritassammlung in diesem Jahr hat 40.700 € erbracht. Damit wurde ein Rückgang aus dem Vorjahr ausgeglichen und annähernd das gleiche Ergebnis wie im Jahr 2001 erreicht. Caritas Geschäftsführer Norbert Ellert freut sich sehr über die hohe Spendenbereitschaft trotz der allgemein schwerer werdenden Zeiten. Vom Sammlungsergebnis blieben 40% in den katholischen Pfarrgemeinden und fließen dort der sozialen Arbeit vor Ort zu. Dazu gehört es beispielsweise, Menschen in Not eine unmittelbare und unbürokratische Hilfe zu vermitteln. Weitere 40% standen dem Caritasverband für seine Beratungsangebote und Hilfsprojekte in Stadt und Landkreis Hildesheim zur Verfügung. Das Geld floss unter anderem in die Suchtberatung, die Schuldnerberatung, die Erziehungsberatung und die Schwangerenberatung.

20% aus dem Gesamtergebnis erhält der Diözesanverband für überregionale Projekte. Gefördert werden damit Arbeitslosenprojekte für Jugendliche, die Weiterbildung von Ehrenamtlichen oder die Ausbildung von Altenpflegern und Altenpflegerinnen.

Pressemeldung vom 08.08.2003



Ökumenische Bahnhofsmission

Die Bahnhofsmission wird von Diakonie und Caritas getragen und ist montags bis freitags von 8:00 bis 17:00 h und samstags von 8:30 bis 13:30 h geöffnet. Die Deutsche Bahn AG stellt die Räume am Hauptbahnhof zwischen den Gleisen 2 und 3 kostenlos zur Verfügung. Das Team besteht aus der Leiterin, einer weiteren hauptamtlichen Mitarbeiterin und zehn Ehrenamtlichen, die mit großem Engagement die Arbeit prägen.

Täglich begegnen sich am Bahnhof viele Menschen. Sie eilen aneinander vorbei. Reisende mit bestimmtem Ziel und Menschen, die nicht wissen wohin. Keiner weiß, was den anderen bewegt; keiner schaut genau hin. Wohin mit Fragen, Nöten und Problemen?

Bahnhöfe sind soziale Brennpunkte. Deshalb ist hier ein starkes Stück Kirche angesiedelt. Mit praktizierter Nächstenliebe und kirchlicher Sozialarbeit ist die Bahnhofsmission für schwache, ausgelieferte, ausgegrenzte und in Not geratene, Menschen da. Sie ist in das soziale Netz der Stadt Hildesheim eingebunden, als Kontakt-, Informations- und Vermittlungsstelle tätig und leistet Seelsorge und Lebensberatung.

Im Reiseverkehr übernimmt die Bahnhofsmission die Betreuung von Menschen mit Behinderungen. Sie begleitet minderjährige und ältere Reisende, die in Schwierigkeiten geraten sind. Ziel ist es, die Mobilität reisender Menschen zu fördern und aufrecht zu erhalten. Es wurden rund 4.500 Reisehilfen geleistet.

Im Bahnhof unterstützt und begleitet die Bahnhofsmission Menschen in sozialen Notlagen - Menschen, die häufig ohne Bewältigungsmuster und Handlungskonzepte ihren Schwierigkeiten gegenüber stehen. Sie unterscheidet sich von sozialen Einrichtungen, die auf eine vordefinierte Klientel mit bestimmten Problemlagen spezialisiert sind. Mit ihrem niedrigschwelligen Angebot erreicht sie viele unterschiedliche Menschen. Im Jahr 2003 wurden rund 1.400 Beratungen und seelsorgliche Gespräche gezählt und etwa 800 Hilfesuchende an andere soziale Einrichtungen weitervermittelt.

Das Team packt dort an, wo es nötig ist - schnell, unbürokratisch und unentgeltlich. Wir sind ein starkes Stück Kirche am Bahnhof und haben Erfahrung im Umgang mit Menschen. Davon können auch Sie profitieren. Heute, morgen und in Zukunft - auf Reisen oder in Form freiwilliger Mitarbeit. Sie sind jederzeit willkommen.

Unsere Erfahrung
in der Pflege
kommt Ihnen zugute



- ✓ Altenpflege
- ✓ Krankenpflege
- ✓ Familienpflege
- ✓ Sterbebegleitung
- ✓ Hausnotruf
- ✓ Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung

Die Caritas-Sozialstationen für
Hildesheim:
05121 - 167720
Algermissen - Giesen - Harsum:
05066 - 2444



Caritas-Konferenzen in der Region Hildesheim (CKD)

Die Caritas-Konferenzen sind ein Fachverband im Deutschen Caritasverband. Sie vereinen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im caritativen Dienst der Pfarrgemeinden.

Die CKD arbeiten selbstverantwortlich und selbstständig. Sie treffen sich als Gemeinschaft in ihren Pfarreien und regelmäßig im Caritas-Haus am Pfaffenstieg. Dabei finden Erfahrungsaustausch und notwendige Absprachen statt. Das gemeinsame Helfen dient der Weiterentwicklung der Caritas im Sinne der katholischen Soziallehre.

Die höchste Auszeichnung der CKD ist das Elisabeth-Kreuz. Es würdigt langjährige ehrenamtliche Mitarbeit. Die Heilige Elisabeth hat sich als junge Frau und Adelige den Armen und Unterdrückten verpflichtet gefühlt. Auch heute leben benachteiligte Menschen in unserer Gesellschaft von der Hilfe und einem guten und segensreichen Wort Anderer. Im Jahr 2003 wurde das Elisabeth-Kreuz in unserer Region verliehen an:

- Frau Maria Leder,
Pfarrei Liebfrauen in Hildesheim,
- Frau Gertrud Richter,
Pfarrei St. Andreas in Hasede,
- Frau Magdalene Sander,
Pfarrei St. Andreas in Hasede,
- Frau Hedwig Schrader,
Pfarrei St. Andreas in Hasede,
- Herr Johannes Puchmüller,
Pfarrei St. Andreas in Hasede,
- Frau Maria Magdalena Diekmann,
Pfarrei St. Maria in Ahrbergen.

Die Geehrten haben ihren ehrenamtlichen Dienst am Nächsten über lange Jahre und bei Wind und Wetter geleistet. Ihnen sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

In letzter Zeit wird oft die Eigenverantwortung der Menschen eingefordert, doch wie sollen die Schwachen allein zurecht kommen? Bundespräsident Johannes Rau forderte auf einer Festveranstaltung in Berlin den „Gemeinsinn aller“. Das haben wir in der CKD erkannt: Gerecht und fair miteinander umgehen. Beherrscht und mit Augenmaß die sozialen Anliegen in unseren Pfarrgemeinden anpacken. Wir warten nicht auf eine „Anordnung von oben“.

Beim jährlichen Besinnungstag referierte Prof. Dr. Joop Bergsma über die Psalmen als „Gebete für uns“.

Die Jahrestagung im November war geprägt durch das Thema „Pflegeversicherung und ambulante Krankenpflege durch die Caritas-Sozialstation“.

Mit dem Caritashelferkreis der Pfarrei St. Andreas in Hasede konnten wir dessen 25jähriges Jubiläum feiern.

***fraternität* körperbehinderter und langzeitkranker Menschen in Deutschland**

Die *fraternität* ist eine missionarische Laienbewegung behinderter und langzeitkranker Menschen. Zur Hildesheimer Gruppe gehören ca. 40 Personen. Wir treffen uns einmal im Monat Sonntags im Remter oder Caritashaus mit unterschiedlichem Programm, das dem Jahresrhythmus bzw. dem Kirchenjahr angelehnt ist. Unterstützt werden wir von den Damen der Caritas-Konferenzen und sind dafür sehr dankbar.

Wer Näheres von und über unsere *fraternitäts*-Gruppe erfahren möchte wende sich an

Regina Rüppel
Goethestraße 64
31135 Hildesheim
Telefon 05121 - 53088

Caritas-Helferkreis Borsum

Der Caritas-Helferkreis wurde 1977 auf Initiative unseres damaligen Pfarrers Reinhard Franitza gegründet. 15 Frauen taten sich zusammen, um caritativ tätig zu werden. Im Jahr 2002 konnten wir unser 25-jähriges Bestehen feiern. Organisatorisch ist der Helferkreis dem Sozialausschuss des Pfarrgemeinderates und dem Caritasverband angeschlossen.

Unser Schwerpunkt liegt in der Seniorenarbeit. Wir besuchen regelmäßig Ältere und Kranke zu Hause, aber auch im Krankenhaus. Einmal monatlich feiern wir eine Senioren- und Krankenmesse, die sich steigender Besucherzahlen erfreut und der sich ein gemütliches Beisammensein anschließt. Kranke werden bei Bedarf von uns zu Hause abgeholt und zurück gebracht. Ebenso besuchen wir Senioren aus unserer Gemeinde, die in Altenheimen leben, um ihnen die Verbindung zu ihrem Heimatort zu erhalten. Es gibt unter uns viele Menschen, die allein leben, einsam sind und unter seelischer Armut leiden.

Seit fünf Jahren bieten wir zu Fronleichnam den nicht mehr Gehfähigen an, im Rollstuhl die Prozession zu begleiten. Zu Weihnachten besuchen wir ohne Altersgrenze alle Personen in unserer Gemeinde, die nicht mehr am öffentlichen Leben teilnehmen können und bringen ihnen kleine Geschenke.

Wir haben aber auch Kinder und Jugendliche im Blick. Im Oktober 2003 haben wir eine Begegnung für Jung und Alt im Pfarrheim angeboten. Erwachsene konnten sich bei Suppe, Kaffee und Kuchen austauschen, Kinder hatten die Möglichkeit zu basteln. Vor Weihnachten fand ein Spielenachmittag statt. Es wurden neue Spiele vorgestellt und ausprobiert. Wegen der großen Resonanz soll der Spielenachmittag in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.

Finanziell haben wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln sozialschwache Familien z.B. bei Kuren und Jugendertugungen unterstützt.

Zu unseren Aufgaben gehört auch die Vorbereitung und Durchführung einer Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandacht für die Gemeinde.

Durch die gute Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Caritas-Helferkreisen in unserer Region fühlen wir uns in unserer Arbeit bestärkt und unterstützt.

Altenbegegnung

Wöchentlich donnerstags von 14 - 17 Uhr treffen sich Senioren im Caritashaus. Die Gesamtzahl der Besucher/-innen lag im Jahr 2003 bei etwa 780 Personen. Bei den Zusammenkünften, die von den Caritashelferinnen der Innenstadtgemeinden ehrenamtlich betreut werden, geht es immer recht munter zu. Ein wechselndes Programm bot folgende Themen:

Polizeisprecher Walter Wallot berichtete, warum gerade Ältere so oft Opfer von Ganoven werden und welche Schutzmöglichkeiten es gibt. Die Jahreszeiten wurden mit Texten, Liedern und kleinen Bastelarbeiten gestaltet. Im Sommer wurde auf der Terrasse bei selbstgemachten Salaten gegrillt. Wichtig war auch ein Gottesdienst für die Verstorbenen der Gruppe sowie das 40-stündige Gebet in St. Magdalenen. Im November gab es ein Schlachteessen und im Dezember fand eine adventliche Kaffeestunde zusammen mit den betreuenden Helferinnen aus den Gemeinden statt.

In unserer Gruppe wissen die Senioren voneinander. Sie kennen ihre Kümmernisse und Sorgen und helfen sich gegenseitig. Hier die Aussage einer Teilnehmerin: Der Donnerstag ist immer der schönste Tag der Woche!

Pfarrgemeinde Guter Hirt

Sozialer Mittagstisch - gibt es den denn überhaupt noch?
Diese Frage tauchte in der Hildesheimer Presse im Herbst 2003 auf. Im Sozialausschuss der Stadt gab es Diskussionen, weil die Pfarrgemeinde Guter Hirt aufgelöst werden soll und damit dann auch das soziale Engagement in Frage gestellt sei.



Darauf ist nur deutlich zu antworten: Nein, der soziale Mittagstisch wird nicht eingestellt. Im Sommer 2004 wird zwar die Pfarrgemeinde Guter Hirt als selbstständige Pfarrgemeinde aufgelöst und nach Bereinigung der Pfarrgrenzen zur Filialgemeinde von St. Johannes in der Nordstadt werden. Die Kindertagesstätte wird in diese neue Trägerschaft überwechseln. Für den Sozialen Mittagstisch wird ein eingetragener Verein gegründet. Dieser soll die Arbeit fortsetzen und durch die neue Rechtsform auf eine breite Basis stellen.

Dass die Einrichtung weiterhin wichtig ist, zeigen nicht nur die sogar leicht steigenden Besucherzahlen: jeden Tag über 100 Menschen beim Mittagessen und mehr als 120 beim „2. Netz“. Durch die sich verändernde Lage in der Gesellschaft wird die Solidaritätsdebatte verstärkt zu führen sein: Können wir uns das Teilen mit den Armen eigentlich noch leisten? Und wollen wir es auch tun, wenn die Frage des Missbrauchs von Sozialleistungen immer stärker thematisiert wird? Als Kirche dürfen wir nicht schweigen und uns nicht nur in der theoretischen Debatte über den Umbau des Sozialstaates beteiligen. Wir müssen es in konkreten Projekten tun, um die Verbundenheit mit Menschen am Rande von Kirche und Gesellschaft deutlich werden zu lassen.

Katholische Krankenhaus-Hilfe im St. Bernward-Krankenhaus

Die Katholische Krankenhaushilfe ist eine Gruppe christlicher Mitarbeiter/innen im Krankenhaus. Wir schenken kranken Menschen ein wenig von unserer Zeit und bieten ehrenamtlich allen Patienten persönliche Hilfe an. Durch Kontakte, Gespräche, Übernahme kleiner Dienste, Zuwendung und Aufmerksamkeit für Sorgen und Nöte soll ihnen der Aufenthalt im Krankenhaus erleichtert werden.

Wir arbeiten in der ganzheitlichen Sorge eng mit den hauptamtlichen Mitarbeitern zum Wohl der Kranken zusammen und sind wöchentlich mehrere Stunden in die Dienstpläne einzelner Stationen eingebunden. Wünsche nach seelsorglichen Gesprächen vermitteln wir an die Krankenhausseelsorger.

19 Mitarbeiter/innen haben im vergangenen Jahr 958 Dienste mit 2874 Stunden geleistet. In den letzten 2 Jahren konnten wir 8 neue Mitarbeiterinnen gewinnen.

Kranksein und Gesundsein - beides gehört zum Leben. Dennoch erfährt jeder Mensch seine Erkrankung als etwas Besonderes. Er muss die Trennung von Heim, Familie, Freunden und Beruf verkraften und seinen Lebensrhythmus den Anforderungen des Krankenhauses anpassen. Die Krankheit bestimmt sein Leben.

Der Verlust des Gewohnten und die Beschäftigung mit der Krankheit belasten stark. Ärztliche Eingriffe und Diagnosen stehen bevor. Oft können Fragen nach dem Sinn von Krankheit und Leid und der Gedanke an den Tod nicht verdrängt werden. Hier sehen wir unsere Aufgabe, um durch mitmenschliche Nähe, Zuwendung und Aufmerksamkeit einen Beitrag zur körperlichen und seelischen Gesundung von Krankenhauspatienten zu leisten.

Caritas-Sozialstation Groß Förste

Vor 25 Jahren wurde die Caritas- Sozialstation für die Gemeinden Algermissen, Giesen und Harsum mit Sitz in Groß Förste gegründet. Sie verwirklicht den Auftrag der Kirche in der Kranken-, Alten- und Familienpflege. Oberstes Ziel ist es heute wie damals, unsere Patienten in fachlich und menschlich bester Weise in ihrem häuslichen Umfeld zu betreuen.

1978 nahmen zwei Ordensschwestern und eine Gemeindeschwester die Versorgung von kranken Menschen auf. Heute arbeiten 46 Mitarbeiter im Pflegedienst, um auf die Bedürfnisse und Wünsche der Patienten im Nordkreis eingehen zu können.

Das Jubiläum wurde im Oktober im Beisein des „Vaters der Sozialstationen“, Herrn Minister i.R. Hermann Schnipkowitz, gefeiert. Wir hoffen, dass unsere 25-jährige Erfahrung in der Pflege weiterhin den Menschen zukommt, die Hilfe benötigen. Wir bedanken uns bei allen Patienten und Angehörigen, dass sie sich bewusst für eine Caritas-Sozialstation entschieden haben.

Ein „starkes Stück Kirche“ wird von uns in der Sterbebegleitung gelebt. Dies ist keine Kassenleistung. Uns ist es aus christlicher Nächstenliebe wichtig, Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten und Beistand zu gewähren.

Mit Familienpflege helfen wir in besonderen Notsituationen, z.B. bei Krankheit oder Risikoschwangerschaft der Mutter. Unsere Mitarbeiterinnen führen den Haushalt weiter und betreuen die Kinder.

Zur Überprüfung und Verbesserung unserer pflegerischen Abläufe sowie der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit haben wir 2003 an einer diözesanweiten Untersuchung und Beratung von Caritas-Sozialstationen teilgenommen.

Caritas-Sozialstation Hildesheim

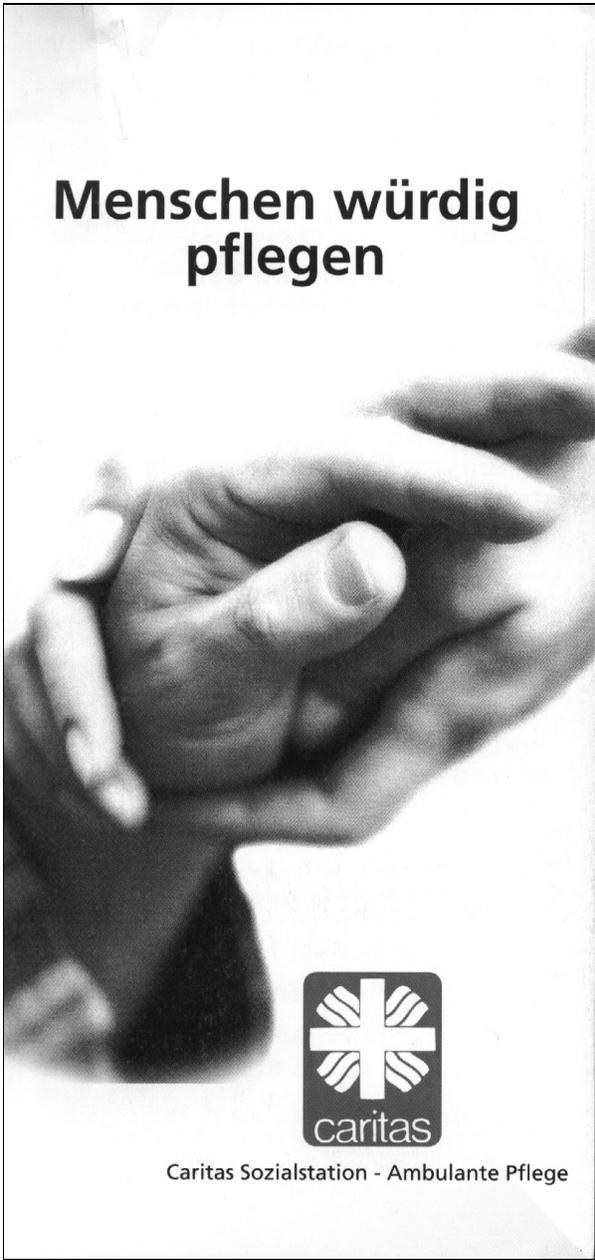
Unsere Arbeitsschwerpunkte lagen 2003 in der Krankenpflege, Altenpflege, Intensivpflege und Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung. 230 pflegebedürftige Menschen wurden von 43 Mitarbeitern versorgt. Es besteht eine 24-Stunden-Rufbereitschaft.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Patienten ganzheitlich unter Wahrung ihrer physischen, psychischen, sozialen, kulturellen und geistigen Bedürfnisse zu pflegen. Es ist uns wichtig, dass neben Qualität und Kompetenz vor allem Menschlichkeit unsere Arbeit prägt. Wir nehmen uns über die Grundversorgung hinaus Zeit für ein persönliches Gespräch, zum Zuhören oder für ein Gebet und sind ansprechbar auch für existenzielle Anliegen bei Krankheit, Leid und Tod.

In der Kranken- und Altenpflege wurden im Februar drei Teams gebildet, die jeweils einen festen Einsatzbezirk haben. Durch feste Zuordnung von Pflegepersonen und eine effizientere Einsatzplanung konnte die Bezugspflege deutlich verbessert werden. Daneben bestehen Intensivpflege-Teams, die schwerstbehinderte Patienten täglich mehrere Stunden bis rund um die Uhr betreuen. Bei dieser Beziehungsdichte ist es uns besonders wichtig, die Individualität, Selbstständigkeit und Lebensgewohnheiten der Patienten zu erhalten und zu fördern.

In den Wohnanlagen „Bischof-Janssen-Haus“ und „Am Propsteihof“ findet monatlich eine offene Sprechstunde der Sozialstation für Senioren statt.

Die durch neue Pflegebereiche und höhere Qualitätsstandards gestiegenen Anforderungen wurden durch ein engagiertes Team bewältigt, das seine Motivation aus einem wertschätzenden Umgang miteinander schöpft - für den Dienst an allen, die uns ihr Vertrauen entgegenbringen.



Menschen würdig pflegen



Caritas Sozialstation - Ambulante Pflege

ServiceWohnen

Der Ruhestand umfasst heute meist mehr als zwanzig Jahre. Mit dem Ausscheiden aus dem Beruf beginnt für viele Senioren eine „späte Freiheit“, die sie durch familiäres und ehrenamtliches Engagement sowie durch Weiterbildung, Reisen und Hobbys füllen. Nur hochbetagte Senioren sind auf ständige Pflege angewiesen, viele andere leben in den eigenen vier Wänden oder betreuten Wohnformen.

Die Caritas bietet „Wohnen mit Service“ in den Wohnanlagen „Bischof-Janssen-Haus“ und „Am Propsteihof“ an. Im Notfall leisten wir schnelle Hilfe, sorgen für hauswirtschaftliche und pflegerische Beratung und Begleitung und organisieren gesellige und kulturelle Angebote. Wir bieten:

- Hilfen im Alltag
- Haus-Notruf-Anlage
- 24-Stunden-Bereitschaft
- Service-Büro im Propsteihof
- Vermittlung von Pflegeleistungen
- Vermittlung von Fremdleistungen

Ausgangspunkt und Ziel unserer Arbeit sind persönliche Lebensqualität und individuelle Freiheit der Bewohner. Wir wissen uns dem christlichen Menschenbild verbunden und sehen den Nächsten als Ebenbild Gottes. Das Team arbeitet verantwortungsbewusst und vertrauensvoll zum Wohle der Bewohner.

Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung

Eltern körperbehinderter Kinder und körperbehinderte Erwachsene erhalten in der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung durch Zivildienstleistende täglich Begleitung und praktische Hilfe.

Das Bundesamt für den Zivildienst sieht diesen Wehrdienstersatz als individuelle Begleitung für behinderte Menschen vor, um ihnen ein möglichst selbstständiges Leben in Schule, Arbeitswelt, Freizeit und häuslicher Umgebung zu ermöglichen. Die Zivildienstleistenden arbeiten nach einem Einführungslehrgang und individueller Einweisung selbstständig im engsten Lebensraum des Behinderten. Für dieses Verhältnis auf Zeit ist ein gutes Miteinander sehr wichtig.

Weitere Zivildienstleistende leisten ihren 10-monatigen Dienst in unseren Sozialstationen und im ServiceWohnen.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (SkF)

Die Beratungsangebote des SkF reichen von der Beratung für Schwangere und Familien über die allgemeine Sozial- und Lebensberatung bis hin zur Trennungs- und Scheidungsberatung. Seit 13 Jahren gibt es eine Wohngruppe für Frauen mit Kindern in Not- und Krisensituationen und seit 5 Jahren eine Schutzwohnung für Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind. Beide Einrichtungen sind anonym. Weitere Angebote für Frauen mit Kindern sind offene Treffs mit Kinderbetreuung und unsere Kleiderkammer für Säuglinge, Kinder und Frauen.

Unsere Arbeit wäre ohne ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeiterinnen nicht denkbar. Als erstes ist die Vorstandsarbeit zu nennen, die von drei Mitgliedern geleistet wird. Unentgeltlich aktiv sind weiterhin zahlreiche Frauen beim Frauenfrühstück, beim Frauencafé, beim familienpädagogischen Wochenende für Alleinerziehende, in der Kleiderkammer sowie in der Einzelbetreuung. Es sind sowohl Vereinsmitglieder, die sich ehrenamtlich engagieren, als auch Freiwillige, die ohne Mitgliedschaft einen Beitrag für unsere soziale Arbeit leisten. Letztere kommen meist durch Vermittlung des Freiwilligen-Zentrums BONUS zu uns.

Einen ausführlichen Jahresbericht und Infos zur freiwilligen Mitarbeit gibt es beim

SkF Hildesheim
Zingel 36
31134 Hildesheim

05121-408821/23
skf-hi@t-online.de

Sprechstunden:

Dienstags 9.00 - 12.00 Uhr
15.00 - 17.00 Uhr
Freitags 9.00 - 12.00 Uhr



Kreuzbund

Welch ein Name! Passt der eigentlich noch in diese Zeit?

Jeder von uns kennt Menschen, die mit einer Sucht zu kämpfen haben, die von Alkohol, Tabak oder Medikamenten abhängig sind. Jeder von uns kennt Menschen, die mit oder unter einem Suchtkranken zu leiden haben. Menschen, die ein Kreuz zu tragen haben.

In der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle der Caritas bemühen sich fachkundige Therapeuten/innen, an die Wurzeln der Sucht zu kommen. Nach der Therapie setzt auffangend und begleitend die Selbsthilfe des Kreuzbundes ein. Eine zerstörerische Sucht ist am Ende einer Behandlung nicht automatisch weg, sondern versucht oft hartnäckig, von ihrem Opfer erneut Besitz zu ergreifen. In diesem sensiblen Zustand ist der Besuch einer Selbsthilfegruppe notwendig, um das Leben wieder lebenswert zu machen. In unseren Gruppen treffen sich Weggefährten/innen, die als Abhängige oder Angehörige ähnliches durchlitten haben. Ziel ist es, zufrieden abstinent zu leben. Unsere erste Anlaufsstelle für jedermann ist das „Trockendock“, eine offene Cafeteria jeden Mittwoch von 16-18 Uhr im Caritashaus. Hier ist ein zwangloser erster Kontakt möglich. Darüber hinaus bieten wir täglich Gruppenabende und dienstags einen Frauengesprächskreis an.

Kurzum: Der Kreuzbund ist die katholische Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtgefährdete und deren Angehörige. Ein Fachverband der Caritas. Und deshalb ist der Name Kreuzbund immer zeitgemäß.

Im Jahr 2004 wird unsere Gemeinschaft 100 Jahre alt. Am 22. Mai werden wir mit Bischof Josef im Dom ein Hochamt feiern und anschließend mit einem Festakt im Rathaus an die Öffentlichkeit treten.

Regional-AG der kath. Kindertagesstätten in Stadt und Landkreis Hildesheim

Die regionale Arbeitsgemeinschaft der Kindertagesstätten, der 41 Einrichtungen angehören, hat im Jahr 2003 folgende Themen bearbeitet:

- Bildung von Anfang an
- Die Zukunft der Kindertagesstätten aus Sicht des Kultusministeriums und der katholischen Kirche
- Entwicklungen im Fachverband (KTK) auf Bundes- und Diözesanebene
- Jugendhilfeplanung Landkreis Hildesheim:
 - Es fanden 2003 keine gemeinsamen Sitzungen statt.
- Jugendhilfeplanung Stadt Hildesheim:
 - Hort und verlässliche Grundschule – Umsetzung der Sparmaßnahmen.
 - Überarbeitung des Konzeptes zur Integration von behinderten Kindern in den Regelkindertagesstätten und Vorschlag für eine regionale Vereinbarung.
 - Erarbeitung eines Wegweisers für Eltern und Personensorgeberechtigte von Kindern, die entwicklungsunfähig, von Behinderung bedroht oder behindert sind.
 - Erörterung zum Thema Krippe.
 - Austausch mit den Grundschulen zum Thema Integration von behinderten Kindern.
 - Erstellung eines gemeinsamen Leitfadens für das Praktikum von Schülerinnen in Kindertagesstätten.

Allgemeine Verwaltung

Der Haushaltsplan des Jahres 2003 wies rund 4,1 Millionen Euro an Einnahmen und Ausgaben aus. Den Personalkosten von rund 3,0 Millionen Euro und den Sachkosten von 1,1 Millionen Euro standen Einnahmen aus Entgelten in Höhe von 3,0 Millionen Euro, öffentliche Zuschüsse von 0,5 Millionen Euro und kirchliche Mittel von 0,6 Millionen Euro gegenüber.

Die Bilanz 2003 und die Gewinn- und Verlustrechnung sind auf den folgenden Seiten Bestandteil dieses Berichts.

Endlich konnte ein besseres Netzwerk im Caritashaus finanziert und installiert werden. Die dabei aufgetretenen „Kinderkrankheiten“ waren bis zum Jahresende ausgestanden. Jetzt können die Mitarbeiter effizienter und effektiver arbeiten.

Unsere Konferenzräume stehen für vielfältige Zwecke zur Verfügung. So wurden sie auch im Jahr 2003 von Selbsthilfegruppen aus Stadt und Landkreis regelmäßig genutzt. Hier treffen sich die Kreuzbundgruppen, die Altenbegegnung, die katholische Krankenhaushilfe und andere zu ihren regelmäßigen Zusammenkünften. Wir freuen uns, dass wir die wichtige Arbeit von Freiwilligen auf diese Weise unterstützen können.

Für Weiterbildungsmaßnahmen konnten wir der Kolping-Akademie und dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim im vergangenen Jahr unsere Räumlichkeiten und Medien bereitstellen. Daneben gab es immer wieder Einzelanfragen für unterschiedlichste Veranstaltungen von Gruppen, Verbänden und Pfarrgemeinden, denen wir nach Möglichkeit gerne nachgekommen sind.

Eine gute Hausgemeinschaft verbindet uns mit der Kolpingfamilie Hildesheim-Zentral.

<u>Bilanz</u>	31.12.2003	31.12.2002
	TEUR	TEUR
<u>Aktiva</u>		
Sachanlagen	591	610
Anlagevermögen	591	610
Vorräte	2	-2
Forderungen	478	486
Wertpapiere	138	138
Flüssige Mittel u. Guthaben	488	347
Umlaufvermögen	1106	969
Rechnungsabgrenzung	-12	0
Bilanzsumme	1.685	1.579
 <u>Passiva</u>		
Vermögen	934	848
Rücklagen	365	527
Bilanzgewinn/ -verlust	43	-76
Eigenkapital	1.342	1.299
Rückstellungen	243	191
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23	27
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	30	59
andere Verbindlichkeiten	41	3
Verbindlichkeiten	94	89
Rechnungsabgrenzung	6	
Bilanzsumme	1.685	1.579

<u>Gewinn- und Verlustrechnung</u>	31.12.2003	31.12.2002
	TEUR	TEUR
Umsatzerlöse	2465	2.573
Betriebskostenzuschüsse	1077	615
sonstige betriebliche Erträge	242	322
Betriebserträge	3.784	3.510
Personalaufwendungen	-3313	-3.225
Wasser,Energie,Brennstoffe	-18	-15
Verwaltungs- und Wirtschaftsbedarf	-216	-142
Steuern,Abgaben,Versicherungen	-23	-21
Mieten,Leasing,	-83	-77
Abschreibungen	-67	-82
Instandhaltung	-25	-41
sonstige betriebliche Aufwendungen	-7	-7
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-2	-7
Betriebsaufwendungen	-3.754	-3.617
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	30	-107
Vermögensverwaltung (Mieten,Zinsen)	20	18
Ausserordentliche Rechnung	-7	13
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	43	-76

**PROTOKOLL
der Mitgliederversammlung
des Caritasverbandes für Stadt und
Landkreis Hildesheim e.V.
vom 10.04.2003, 16.00 bis 18.00 Uhr im
Caritashaus, Pfaffenstieg 12**

TOP 1: Begrüßung, Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Tagesordnung

Als Vorsitzender begrüßt Herr Dechant Osthaus die Mitglieder und Gäste und eröffnet die Sitzung. Herr Ellert stellt die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest und gibt den aktuellen Mitgliederstand mit 508 persönlichen, 12 korporativen und einem assoziiert-korporativen Mitglied bekannt. Zur Tagesordnung gibt es keine Einwände oder Ergänzungen.

TOP 2: Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21.03.2002

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21.03.2002 wurde im Juni verschickt und liegt auch als Tischvorlage vor. Herr Ellert gibt folgende Korrektur bekannt: Bei der Neuwahl des zweiten Kassenprüfers wurde nicht Frau, sondern Herr Heiduk gewählt. Mit dieser Änderung wird das Protokoll genehmigt.

TOP 3: Ehrungen

Frau Dorothea Grotzky (89) wird die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes verliehen. Dechant Wolfgang Osthaus würdigt in persönlicher Weise das Engagement der Jubilarin, die mehr als 65 Jahre Mitglied im Caritasverband ist.

TOP 4: Grunddienst Gemeindecaritas

Diözesancaritasdirektor Dr.Hans-Jürgen Marcus referiert zum Thema. Das Referat wird als Anlage zum Protokoll veröffentlicht.

TOP 5: Jahresbericht 2002

Wichtige Entwicklungen waren die Eigentumsübertragung des Caritashauses, die Eingliederung des CV Alfeld, die Mitwirkung beim ersten ökumenischen Stadtkir-

chentag sowie die Beteiligung am Stadtleitbild und an der Gemeinschaftsinitiative Equal. Alle Mitglieder haben den Jahresbericht 2002 mit der Einladung erhalten, daher wird auf eine mündliche Darstellung verzichtet. Der Bericht wurde in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt und auch an Pfarrämter, Verbände, Gremien, Zuwendungsgeber, Kommunen usw. versandt. Bischof Josef war bei der Lektüre des Berichts beeindruckt von dem großartigen Einsatz der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Fülle und Differenziertheit der Dienste sowie der konsequenten Ausrichtung am Menschen.

TOP 6: Bilanz 2002

Frau Mosel erläutert anhand von Folien die Bilanz 2002 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Bilanzsumme beträgt 1.579 TEur. Betriebserträgen von 3.510 TEur standen Betriebsaufwendungen von 3.617 TEur gegenüber. Unter Berücksichtigung der Vermögensverwaltung verbleibt ein Jahresfehlbetrag von 76 TEur, der durch Sachkostensteigerungen und Rückstellungen für Altersteilzeit und die Kirchliche Zusatzversorgung bedingt ist. Der Prüfbericht der Solidaris liegt vor und hat keine Beanstandungen ergeben. Herr Dierks trägt den Prüfbericht der Kassenprüfer vor und bescheinigt ebenfalls eine ordnungsgemäße Rechnungslegung. Die Mitgliederversammlung beschließt einstimmig ohne Gegenstimmen, der Bilanz zuzustimmen und den Jahresfehlbetrag aus den Rücklagen zu entnehmen.

TOP 7: Haushaltsplan 2003

Frau Mosel stellt anhand von Folien den Haushaltsplan 2003 vor. Dieser schließt mit einem geplanten Defizit von rund 34 TEur ab, da vom Bistum und der öffentlichen Hand mit zurückgehenden Zuschüssen zu rechnen ist. Die Mitgliederversammlung beschließt bei einer Enthaltung ohne Gegenstimmen, dem Haushaltsplan zuzustimmen.

TOP 8: Entlastung des Vorstands

Herr Glombik schlägt vor, Vorstand und Geschäftsführung Entlastung zu erteilen. Die Mitgliederversammlung beschließt bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder ohne Gegenstimmen, die Entlastung zu erteilen. Herr Dechant Osthaus dankt der Mitgliederversammlung für das dem Vorstand, der Geschäftsführung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entgegengebrachte Vertrauen.

TOP 9: Verschiedenes

Turnusgemäß scheidet Herr Dierks als einer von zwei Kassenprüfern aus dem Amt aus. Herr Heiduk ist bereit, die Aufgabe ein weiteres Jahr auszuüben. Herr Glombik wird als zweiter Kassenprüfer vorgeschlagen. Die Mitgliederversammlung wählt unter Verzicht auf geheime Abstimmung Herrn Glombik bei eigener Enthaltung ohne Gegenstimmen. Herr Glombik nimmt die Wahl an.

Herr Ellert weist auf folgende Veranstaltungen hin: 06. bis 12. Mai Wanderausstellung „Caritas ist international“ im Rathaus Hildesheim / 07. und 8. Mai Veranstaltungen im CV zur „Woche für das Leben“ / 22. August: Sommerfest für Mitglieder und Mitarbeiter/innen des Verbandes.

Bei einem bundesweiten Medienwettbewerb hat die Mitgliederzeitschrift Sozialcourage die Silbermedaille erhalten.

Wegen weiterer Verpflichtungen musste Herr Dechant Osthaus die Mitgliederversammlung vorzeitig verlassen. Als zweite Vorsitzende dankt Frau Dussa allen Anwesenden, schließt die Mitgliederversammlung und wünscht einen guten Heimweg.

Hildesheim, 24.07.2003

Wolfgang Osthaus, Dechant, Vorsitzender
Norbert Ellert, Geschäftsführer
Heike Ingelmann, Protokoll

Grunddienst Gemeindec CaritasReferat von Diözesancaritasdirektor Dr. Hans-Jürgen Marcus zur Mitgliederversammlung vom 10.04.2003

1. In meinem Nachdenken über Kirche und Gemeinde, auch über Caritas und Gemeinde, in den letzten Jahren hat mich eine sehr einfache Frage geleitet. Ich habe sie gelesen bei einem evangelischen Theologen, Ulrich Bach heißt er und hat viel Zeit seines Lebens im Rollstuhl verbracht. Seine Frage lautet: Wozu ist die Kirche nütze in Gottes gefährdeter und geliebter Welt?² Ich möchte Sie gewinnen, sich diese Frage zu Eigen zu machen. Sie sorgt dafür, dass wir die richtigen Fragen stellen und richtige Antworten finden, dass wir nicht so ein wenig Kirchenkosmetik auflegen, etwas in Marketing und Modernität machen und uns ansonsten nicht stören lassen. Die Frage von Ulrich Bach ist radikal, einfach und hilft zum Kern zu kommen.

2. „Es wird kein Mensch mehr an die Botschaft vom Heil und Heiland glauben, solange wir uns nicht blutig geschunden haben im Dienst des physisch, psychisch, sozial, wirtschaftlich, sittlich oder sonst wie kranken Menschen. Rückkehr in die Diakonie habe ich gesagt, damit meine ich das sich Gesellen zum Menschen in allen seinen Situationen mit der Absicht, sie ihm meistern zu helfen, ohne anschließend irgendwo eine Spalte oder Sparte auszufüllen. Damit meine ich das Nachgehen und Nachwandern auch in die äußersten Verlorenheiten und Verstiegenheiten des Menschen, um bei ihm zu sein. Genau und gerade dann, wenn Verlorenheit und Verstiegenheit ihn umgeben.“³

² Bach, U.: Heilende Gemeinde? Versuch einen Trend zu kompensieren, Neunkirchen-Vluyn 1988, hier: Vorwort

³ Delp, A.: Das Schicksal der Kirchen, in: Ders.: Gesammelte Schriften. Bd. IV, hg. von Roman Bleistein, Frankfurt 1984, 318-323, hier: 319f.

3. In der gemeindetheologischen Diskussion wird immer wieder auf die Trias der Grundfunktionen Martyria - Liturgia – Diakonia hingewiesen⁴. Dabei wird die Gleichrangigkeit der Grundfunktionen zwar theoretisch behauptet, aber ein erster Blick in die pfarreiliche Praxis zeigt, dass viele Pfarreien zwar ohne Diakonie auskommen, auf die Feier des sonntäglichen Gottesdienstes oder auch auf das katechetische Wirken etwa im Bereich der Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf die Sakramentspendung aber wohl nicht verzichten würden. Diakonie wird in den beiden deutschen Großkirchen weitgehend an die professionellen Zweitstrukturen "Diakonisches Werk" und "Caritasverband" delegiert.

4. Bischof Homeyer schreibt in einem Brief zum Pilotprojekt „Pastorale Räume“ über die Situation im Bistum Hildesheim u.a.: „Die dramatische demographische Entwicklung verstärkt auch - zusätzlich zu den Kirchengaustritten - den erheblichen Rückgang der Zahl der Katholiken. Dies bedeutet z.B. für unser Bistum, dass die Zahl der Katholiken in der Zeit zwischen 1983, damals waren wir 752.000 Katholiken, und 2010 vermutlich um 100.000 bis 120.000 zurückgeht. Dies führt zu einer Ausdünnung der Gemeinde.“⁵ Es geht um eine Abnahme von 15% in 25 Jahren (das sind ca. 30 Gemeinden). Diese Ausdünnung der Gemeinde zeigt sich darin, dass die Bänke im Gottesdienst leerer werden, der Gesang wird dünner und die Ausstrahlung droht ins Gegenteil umzuschlagen. Irgendwie hat man den Eindruck, dass hauptberufliche und ehrenamtlich engagierte Menschen sich immer mehr wie die letzten Mohikaner fühlen. Manchmal stellt sich mir die Situation – zugegeben etwas karikiert - so dar, dass

etwas depressive und resignierte Christinnen und Christen, mit hängenden Zungen andere Menschen engagiert einladen, zu ihnen zu kommen, um mitzumachen und die befreiende Botschaft vom Reich Gottes hautnah zu erleben. Das ist sowohl ein pastorales Thema aber auch ein Ressourcenthema.

5. Aus gesamtkirchlicher Sicht bin ich davon überzeugt, dass Kirche, wenn sie zukunftsfähig sein will, mehr sein muss als die Summe der Ortsgemeinden. Kirche benötigt Anknüpfungs- und Identifikationspunkte, die über die Möglichkeiten einer Ortsgemeinde hinausgehen (Caritative Einrichtungen, Akademien und Bildungseinrichtungen; Klöster und geistliche Zentren; Kath. Schulen; Kategoriale Seelsorge; Museen und Bibliotheken, Internet...). Aus meiner Sicht ergibt sich eine gewisse Relativierung der Ortsgemeinde. Das heißt nicht, dass diese obsolet geworden ist. Kirche muss auch zukünftig ortsnah präsent sein.

6. Wir müssen in Zukunft mit differenzierten Zugehörigkeiten rechnen. In der Kirche: mit engagierten Ehrenamtlichen, mit aktiv Teilnehmenden, mit Fremden und Gästen... Oder anders: mit Menschen, die ihr Christsein im Wochenrhythmus, im Jahresrhythmus, im Lebensrhythmus oder gar nicht leben wollen. Halten wir das aus? Bischof Warnke formuliert das so: „Das „Bodenpersonal Gottes“ darf nicht kleinlich sein, wenn Gott selbst großzügig ist. Kirche ist zwar nicht für alles, aber doch „für alle“ da. Die Kerngemeinde muss beispielsweise lernen, auch mit den kirchlich nicht ganz „Stubenreinen“ gut umzugehen. Hier tun wir uns bekanntlich sehr schwer.“⁶

⁴ vgl. dazu etwa: Klostermann, F.: Gemeinde - Kirche der Zukunft. Thesen, Dienste, Modelle, Bd. 1 u. 2, Freiburg – Basel - Wien 1974, 23

⁵ Brief vom 16. Juli 2001 an die beiden Dechanten, die ein Pilotprojekt durchführen sollen (unveröffentlicht)

⁶ Wanke, J.: Brief eines Bischofs aus den neuen Bundesländern über den Missionsauftrag der Kirche für Deutschland, in: Die Deutschen Bischöfe, Nr. 68, Nov. 2000, 40

7. Es wird zukünftig darum gehen, dass jede Gemeinde Orte und Gelegenheiten findet, die es den Einzelnen ermöglicht, sich vertiefend mit Fragen nach der eigenen christlichen Spiritualität und Identität zu beschäftigen. Karl Rahner hat vor vielen Jahren formuliert: „Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein oder er wird nicht sein“. Mein Eindruck ist, dass es in vielen Gemeinden zu verhängnisvollen spirituellen Unterforderungen kommt. Trotzdem erlebe ich, dass in diesen Bereichen zahlreiche Aufbrüche zu beobachten sind: Zunahme an Bibelkreisen, Wachsen der neuen geistlichen Gemeinschaften, Grundkurse gemeindlichen Glaubens, verstärkte Nachfrage nach Exerzitien usw.

8. Gleichzeitig steht die Gemeinde aber auch vor der Herausforderung der Verbreiterung. Will sie nicht zu einer verängstigten Sekte werden, bedarf sie vielfältiger Öffnungspunkte und Zugangsmöglichkeiten. Immer wieder steht sie vor der Frage, wie Menschen neu Zugang zur Gemeinde finden können (wir reden in Hildesheim derzeit viel von missionarischer Gemeinde). Dazu ist es eine Grundbedingung, dass das Klima und die Kultur einer Gemeinde nicht von Ausgrenzung und übersteigter Abgrenzung geprägt ist, sondern von Offenheit und Gastfreundschaft. Sie werden sagen: Ausgrenzungen finden bei uns nicht statt. Ich bin überzeugt: die Frage nach der subtilen Exkommunikation gehört auf die Tagesordnung. Sie ist im Blick auf unsere Zukunftsfähigkeit als Gemeinden eine der wichtigsten. Wo finden gewollt oder ungewollt Ausgrenzungsprozesse statt? Hier geht es wesentlich darum, dass Gemeinden lernen müssen, mit differenzierten Zugehörigkeiten zu leben und zu rechnen und sich für ihren jeweiligen Lebenskontext verantwortlich fühlen müssen. Dazu Heiner Koch: "Gastfreundliche Pastoral nimmt den Menschen aber auch ernst, insofern er jederzeit weiterziehen kann und nicht vereinnahmt wird, sie kommt in ihrer

Offenheit der Bindungsangst oder sogar der Bindungsunfähigkeit vieler Menschen entgegen."⁷

9. Diakonie als Grundfunktion der Kirche – vollzieht sich als diakonische Praxis der Christinnen und Christen in der beruflichen und gemeindlichen Caritas. Diakonie ist individuell, gesellschaftlich und politisch wirksam. Im Unterschied zur beruflich geprägten verbandlichen Caritas wird die sozial-caritative Arbeit der Gemeinden überwiegend durch Ehrenamtliche/ Freiwillige geleistet. Unterstützung dieser Arbeit ist Aufgabe eines jeden Caritasverbandes.

10. Eine der grundlegenden Aufgaben des Grunddienstes Gemeindecaritas ist die professionelle Unterstützung, Förderung und Begleitung von sowie die Zusammenarbeit mit freiwillig und beruflich tätigen Menschen in der Pastoral, im sozial-kirchlichen Netzwerk, im Gemeinwesen und im Caritasverband. Dies geschieht mit sozialarbeiterischen, -pädagogischen und theologischen Kenntnissen, Kompetenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden. Ziel Dabei ist es, Maßnahmen, Aufgaben, Dienste, Projekte, Initiativen, Einrichtungen, Gremien und Vereine zu gründen und weiterzuentwickeln. Dies ist die Aufgabe des Grunddienstes Gemeindecaritas in jedem Caritasverband.

Was wir an konkreter Zusammenarbeit vereinbaren können?

Im Weiteren möchten wir mit Ihnen im Gespräch konkrete Schritte grundsätzlich und für die nächste Zeit vereinbaren. Folgende konkrete Bereiche sind möglich:

⁷Koch, H.: Kirche in der Erlebnisgesellschaft. Anpassung und Widerstand? In: Kirche und Gesellschaft, Köln 1995, 3-16, hier: 13

1. Anlass- und projektbezogene Mitarbeit in den Gremien und Ausschüssen der Pfarrgemeinden und Seelsorgeeinheiten wie Pfarrgemeinderat, Sachausschuss "Caritas und soziale Dienste", Katholikenrat und Kirchenvorstand
2. Initiierung, Beratung, Begleitung und Mitwirkung bei/von einzelnen freiwillig und/oder beruflich tätigen Personen, Gruppen, Initiativen und Projekten im Gemeinwesen (z. B. Soziale Stadt, Stadtteilarbeit in Stadtteilhäusern) und im kirchlichen Bereich
3. Informationsweitergabe zu gesellschaftlichen und kirchlichen Fragestellungen im sozialen Bereich
4. Initiierung, Beratung, Begleitung und Mitwirkung von/bei unterschiedlicher Formen von Freiwilligenberatung und -vermittlung (z. B. Freiwilligenzentren, -börsen)
5. Initiierung, Beratung, Begleitung und Mitwirkung von/bei Formen missionarischer Kirche, z. B. Arbeitsgruppen „Pastorale Räume“, Citypastoral
6. Vertretung von kirchlichen Gruppen, Gremien und Einrichtungen im politischen Bereich, z. B. im Jugendhilfeausschuss, für Kindertagesstätten
7. Vorbereitung und/oder Durchführung von Fortbildungen und Besinnungstagen
8. Förderung und Begleitung der Selbstorganisation und -vertretung von benachteiligten Menschen im kirchlichen Bereich und im Gemeinwesen
9. Förderung und Begleitung der Selbstorganisation und -vertretung von freiwillig tätigen Menschen im Gemeinwesen und kirchlichen Bereich (z. B. der Caritas-Konferenzen)
10. Unterstützung in allen Fragen der freiwilligen, sozialen Arbeit in der Kirche
11. Unterstützung bei sozial-politischen Aktionen und bei der Öffentlichkeitsarbeit
12. Mitwirkung in den Bereichen „Liturgie“ und „Verkündigung“
13. Beteiligung an Bildungsmaßnahmen zum Themenfeld „Diakonie“
14. Christliche Deutung des diakonischen Handelns
15. Unterstützung bei der Durchführung von Sammlungen
16. Gewinnung neuer freiwilliger Mitarbeiter/innen
17. Aktive Mitarbeit in den Gremien des Dekanates (Dies und Dekanatsrat)

Wir sind gemeinnützig.
Wir sind sozial.
Wir sind e.V.

Werden Sie Mitglied!

Ein starkes Stück Kirche.



Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Tel.: 0 51 21 / 16 77 0
Fax: 0 51 21 / 16 77 41
www.caritas-hildesheim.de
zentrale@caritas-hildesheim.de

Mitglied werden bei der Caritas

Wenn Sie die Arbeit der Caritas unterstützen möchten, so können Sie dies durch Ihre Mitgliedschaft zum Ausdruck bringen. Wir würden uns freuen, Sie als neues Caritas-Mitglied begrüßen zu dürfen. Persönliches Mitglied kann werden, wer an der Erfüllung des Auftrages der Caritas der katholischen Kirche ideell, finanziell oder durch ehrenamtliches Engagement mitwirkt. Der Regelbeitrag beträgt 30,- EUR im Jahr.

Gern senden wir Ihnen unsere Satzungsbroschüre zu und informieren Sie über Ihre Caritas-Mitgliedschaft!

Bitte rufen Sie uns an:

Mitgliederservice 0 51 21 / 16 77 39
oder 0 51 21 / 16 77 11

Herzlichen Dank!

Adressen:

**Caritasverband für Stadt
und Landkreis Hildesheim e.V.**
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/1677-0
 Fax 05121/1677-41
 Email: zentrale@caritas-hildesheim.de
 Internet: www.caritas-hildesheim.de

Caritas-Nebenstelle Alfeld
 Marienstraße 1, 31061 Alfeld/Leine
 Tel. 05181/1251
 Fax 05181/900323

Caritas-Sozialdienst
 Allgemeine Sozialberatung,
 Beratung für Schwangere und Familien,
 Schuldnerberatung,
 Migrationsdienst
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim,
 Tel. 05121/1677-38
 Fax 05121/1677-48
 Sprechzeiten: Di 9.00 - 12.00 Uhr,
 Mi 15.00 - 18.00 Uhr,
 Fr 9.00 - 12.00 Uhr

**Jugend-, Erziehungs- und
Familienberatungsstelle**
 Familienmanagement
 Legasthenietherapie
 Foster Families
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim,
 Tel. 05121/1677-26
 Fax 05121/1677-42
 Sprechzeiten nach Vereinbarung

**Psychosoziale Beratungs- und
Behandlungsstelle für Suchtkranke**
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/1677-30
 Sprechzeiten: Mi 15.00 - 17.00 Uhr
 u. nach Vereinbarung

Altenbegegnungsstätte
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim,
 Treffen jeden Do 14.00 bis 17.00 Uhr

Sozialdienst für Spanier
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/1677-13
 Sprechzeiten:
 jeden 1. Mo im Monat 9.30 - 12.00 Uhr u.
 jeden 3. Mo im Monat 13.30 - 16.00 Uhr

**Caritas-Sozialstation für die Stadt
Hildesheim**
 Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/1677-20/21/60

**Caritas-Sozialstation für die
Gemeinden Algermissen, Giesen und
Harsum**
 Alte Heerstr. 1, 31180 Groß Förste
 Tel. 05066/3988
 Fax 05066/2658

**Caritas-Kindertagesstätte
Münchewiese**
 Münchewiese 13 a, 31137 Hildesheim
 Tel. 05121/55159

Ökumenische Bahnhofsmision
 Hauptbahnhof, Gleis 2/3
 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/52408

**Beratungs- und Begegnungszentrum
BROADWAY**
 Fahrenheitstr. 18, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/515005

**BONUS
Freiwilligen-Zentrum Hildesheim**
 Au-pair Beratung und Vermittlung
 Andreas-Passage, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121/39198
 Fax 05121/39392

ServiceWohnen „Am Propsteihof“
 Geschwister-Scholl-Str. 3-5
 31139 Hildesheim
 Tel. 05121/2040264

Viele Menschen sind in Not,

- weil sie plötzlich arbeitslos wurden,
- weil sie sich im Sozialhilfebezug befinden,
- weil sie mit ihrem oft geringen Gehalt nicht auskommen können,
- weil sie viele Kinder haben,
- weil sie allein erziehend sind,
- weil sie nicht wissen, wie sie die Miete bezahlen sollen,
- weil sie obdachlos sind,
- weil sie Hunger haben,
- weil sie alleine nicht weiter wissen.

Die Caritas gibt Rat und Hilfe. Hilfe auch als finanzielle Unterstützung

Diese Unterstützung kommt aus dem Elisabeth-Käser-Caritas-Stiftungsfonds.

Eine Stifterin, die seit vielen Jahren die Caritas unterstützt, hat den Fonds im Jahr 2003 gegründet. Hilfen der Caritas erfolgen ausschließlich aus den Zinsen. Der Kapitalstock wird nicht geschmälert und soll wachsen. Jede Zustiftung sichert damit Hilfen auf Jahre und nicht nur einmalig.

Verwaltungskosten entstehen nicht. Der Fonds wird kostenlos von der Bürgerstiftung Hildesheim verwaltet. Alle Erträge gehen an Menschen in Not. Sozialarbeiter/innen der Caritas entscheiden fachlich, unbürokratisch und schnell.

So kann direkt geholfen werden. Eine Hilfe, die ankommt!

Auch Sie haben die Möglichkeit, direkt zu helfen:

Werden Sie Zustifter/in für den Elisabeth-Käser-Caritas-Stiftungsfonds!

Bürgerstiftung Hildesheim
Kontonummer 11 666
Stadtsparkasse Hildesheim
BLZ 259 500 01

oder

Caritas Hildesheim
Kontonummer 23 08 724
Commerzbank Hildesheim
BLZ 259 400 33

Bitte überweisen Sie mit dem Stichwort „Elisabeth-Käser-Caritas-Stiftungsfonds“. Ihre Zustiftung sichert die Hilfe der Caritas. Jeder Betrag hilft – ein größerer Betrag hilft mehr Menschen. Sie erhalten eine Bescheinigung für die Steuer.

Danke!

Der Dank der Stifterin, der Dank der Caritas, der Dank der Bürgerstiftung stehen nur stellvertretend für den Dank der Menschen, denen Sie geholfen haben!

